

Einges@ndt

## Kulturmetzgete mit erotischen Märchen in allen Farben

**St. Margrethen** Auch dieses Jahr war das Restaurant Rössli, Romanschwanden, der Treffpunkt für eine spezielle Schweizer Erzählnacht.

Andreas Beutler, Schauspieler aus Heiden, erzählte gekonnt und mir Flair für Erotik deftige Märchen für Erwachsene, die Christian Berger, einer der wenigen Spieler der arabischen Laute der Schweiz, auf der Oud oder der Rahmentrommel virtuos in farbige Sphären begleitete. Die angeregten Gespräche und der Applaus zeigten, dass dieses spezielle Programm beim Publikum grossen Anklang fand. (HKü)



Mit arabischer Laute die Lesung umrahmt.

Bild: pd

## Frauzmorge mit Vortrag von Marina Villa

**Diepoldsau** Kürzlich versammelten sich viele Frauen zu einem herrlichen Zmorgebuffet, zubereitet von den Bäuerinnen- und Landfrauen. Im zweiten Teil bekamen wir Einblick in die Tätigkeit des Vereins SAO «Frauen für Frauen auf der Flucht» vermittelt. In Griechenland sitzen Tausende geflüchteter Menschen fest. Die Bedingungen in den Lagern sind schlecht und für Frauen dramatisch. Die Perspektiven sind schwierig. In Lesbos finden Frauen einen Rückzugsort, Betreuung für Kinder, Unterstützung in praktischen Dingen des Lebens und sie können ihre Ressourcen wieder aufbauen. Mit dem Programm «Back On Track» wird geflüchteten Frauen ermöglicht, im Land, das ihnen Asyl gewährt, ihr Stu-

dium wieder aufzunehmen und abzuschliessen. Damit bleiben ihre Zukunftschancen intakt.

Dank grosszügiger Spenden konnte 2000 Franken an den Verein SAO überwiesen werden. (IK)



Der gemeinnützige Frauenverein und der Bäuerinnen- und Landfrauenverein Diepoldsau haben zum Frauzmorge eingeladen.

Bild: pd

Leserbriefe

### Die ewiggestrigen Drohungen

«Leserbriefe Mogelpackung, Eine verlässliche Schweiz», Ausgabe vom 10. November

Die verlängerten Arme des Arbeitgeberverbandes aus den einstig bürgerlichen Parteien positionieren sich nun mit Angstmacher-Leserbriefen gegen die Selbstbestimmungsinitiative. Wie vor allen Abstimmungen, die ihren Interessen entgegenlaufen, drohen sie mit dem Ende des Erfolges der Exportwirtschaft. Dabei investierte beispielsweise SFS kürzlich in Rebstein elf Millionen in eines der modernsten Logistikzentren Europas, und Stadler Rail baut ein 86-Millionen-Produktionswerk in St. Margrethen. Nach der brillanten Logik dieser Leserbriefschreiber würden solche langfristigen, strategischen Investitionen nach einem Ja zur krassen Fehlentscheidung. Denn mit der Staatsform der direkten Demokratie, in der die vom Souverän gestaltete Verfassung verbindlich gültig ist, kann ja nichts mehr produziert und ins Ausland verkauft werden. Es stehen wohl ganz andere Absichten dahinter: Es geht nur darum, durch raffinierte Manöver die Hintertür nach Brüssel offenzuhalten und das 1992 vom einfältigen Volk verhinderte Ziel doch noch zu erreichen. Lassen wir uns also

Fabian Herter, Kornastrasse 34, St. Margrethen, Partelleitung SVP St. Margrethen

### Der Wolf im Schafspelz

«Selbstbestimmungsinitiative»

Bei der Selbstbestimmungsinitiative wirbt eine charmante Dame oder ein charmanter Herr mit einem Ja zur direkten Demokratie und zur Selbstbestimmung. Gegen ein solch niedriges Plakat kann man nichts haben, auch wenn der Absender auf den Plakaten oder Flyern fehlt. Diesmal gibt sich die SVP dahinter anonym. Aber schauen wir uns das näher an: Es ist eben nicht so, dass die Begriffe «Direkte Demokratie» und «Selbstbestimmung» immer Vorrang haben. Machen wir ein Beispiel: Ich wohne im Wohnquartier Sonnmatt. Angenommen wir Sonnmattler kämen auf die «wunderbare» Idee, keine Steuern mehr zu bezahlen und beschliessen dies direkt-demokratisch mit einer Zweidrittelmehrheit. Obwohl wir direkt-demokratisch diesen Entscheid fällen, dürften der Gemeinderat, die Bewohner der andern Quartiere in unserem Dorf und die Steuerverwal-

tungen des Kantons und des Bunds keine Freude an unserem Entscheid haben. Uns Sonnmattler wird (zurecht) vorgeworfen, wir seien egoistisch, unkooperativ und keine verlässlichen Partner. Und genau nach dem gleichen Prinzip will die Selbstbestimmungsinitiative erlauben, dass wir Schweizerinnen und Schweizer uns gegenüber internationalen Abmachungen unkooperativ und unzuverlässig verhalten. Für dieses nichtpartnerschaftliche Verhalten wird die direkte Demokratie vorgeschoben, so wie auch die Sonnmattler ihre Steuerverweigerung mit der direkten Demokratie rechtfertigen. Es ist nun einmal eine Binsenweisheit, dass das Leben von Herr und Frau Schweizer in enger Zusammenarbeit und regem Austausch mit den Menschen in andern Ländern stattfindet. Dafür braucht es internationale Abmachungen. Die Alternative ist die Macht des Stärkeren, wie es z. B. der jetzige US-Präsident an verschiedenen Fronten praktiziert. Wir als kleines Land haben in diesem Machtpoker null Chancen. Daher tun wir gut daran, auch auf internationaler Ebene ein verlässlicher und kooperativer Vertragspartner zu sein. Die Selbstbestimmungsinitiative ist nichts anderes als die vordergründig sanfte Form trumpf'scher Unzuverlässigkeit im Umgang mit den Nachbarn, eben ein Wolf

Markt & Konsum



Schöne Dessous, kombiniert mit modischer Skibekleidung.

Bild: Marcel Bornhauser

## Night-Shopping – Dessous im Schnee

**Widnau** Am vergangenen Donnerstagabend schniepte es bereits in Widnau. Die Veranstalter «wetterwerk» und «Boutique Lou» organisierten zusammen ein Night-Shopping der ganz speziellen Art. Prickelnde Dessous, kombiniert mit top modischer Skibekleidung lockten die Besucher in die beiden Geschäfte. Aber nicht nur einkaufen am Abend, sondern auch Bewirtung mit feiner Suppe, Getränken und

Häppchen durften die Gäste geniessen.

Mit Stil empfangen die Veranstalter die Models und die zahlreichen Besucher. Es wurde extra ein roter Teppich ausgerollt und das Ambiente mit Feuer und Schneemaschine sorgte für die passende Stimmung. Diese Kombination von Dessous und Skibekleidung hat so manchen auf Ideen gebracht, wie sie die bevorstehende Wintersaison sowohl

gemütlich wie auch praktisch und funktionell in eine abenteuerliche Zeit wandeln können.

Die beiden Ladengeschäfte freuen sich, während der Ladenöffnungszeiten oder auch bald am Weihnachtsbummel, viele weitere Interessierte mit Kompetenz und Ideen zu bereichern. Alle Modebewussten wissen, wie wichtig eine professionelle Beratung mit Qualitätsprodukten ist. (mb)

## Einblick in isländische Kultur

**Balgach** Mehr als 40 Besucher kamen zur Autorenlesung in die Bibliothek Balgach zum Motto der Schweizer Erzählnacht «In allen Farben». Der Schweizer Schriftsteller Joachim B. Schmidt, der in Thuisis aufgewachsen und vor fast zehn Jahren nach Island ausgewandert ist, hat dem Publikum sehr unterhaltsam und wort-

gewandt kleine Einblicke in die Namensgebung, die isländische Sprache und die Lebensart gewährt. Er las aus seinem Manuskript des nächsten Buches sowie Kurzgeschichten. Bei Apérogebäck und einem Schlummertrunk liessen die Besucher den gemütlichen, lustigen und spannenden Abend ausklingen. (SS)



Joachim B. Schmidt.

Bild: pd

im Schafspelz. Daher unbedingt am 25. November Nein zur Selbstbestimmungsinitiative stimmen.

Albert Hugenmattler  
Weihweg 3, St. Margrethen

### Unser Wohlstand steht auf dem Spiel

Am 25. November stimmen wir über die Selbstbestimmungsinitiative ab. Mit dieser wollen die Initianten dem Volk glaubhaft machen, dass eine Annahme der Initiative der Schweiz nur Vorteile bringe. Sie bewirkt aber genau das Gegenteil, denn bei Annahme der Initiative gefährden wir unser gutes Verhältnis zu internationalen Vertragspartnern, und wir riskieren, den Ruf als zuverlässiger und stabiler Handelspartner zu verlieren. Damit würden wir den Wohlstand aufs Spiel setzen. Ein namhafter Teil der Schweizer Wirtschaft lebt vom Export. Insbesondere das St. Galler Rheintal gilt als eine der exportstärksten Regionen der Schweiz. Etwa 65% der Wirtschaftsleistungen sind exportorientiert, und davon werden etwa 60% in den EU-Raum geliefert. Die Darstellung der Selbstbestimmungsinitiative weist grosse Mängel auf und bezieht sich auf Vergangenheit, die heute nur noch geringe Bedeutung

haben. Die bewährte direkte Demokratie bleibt erhalten, jedoch sind gewisse Einschränkungen damit verbunden, und das Volk kann weiterhin über die massgebenden Bereiche bestimmen. Damit wir uns nicht aufs Abstellgleis befördern, empfehle ich am 25. November die fragwürdige Selbstbestimmungsinitiative abzulehnen, also Nein zu stimmen.

Alfred Ritz  
Mühlackerweg 8, Altstätten

### Souverän bleiben

Mit einer wahren Flut von Plakaten, Inseraten und Leserbriefen soll uns weisgemacht werden, dass die Selbstbestimmungsinitiative ein Frontalangriff auf die Rechtssicherheit sei. Diese Art der Argumentation kennen wir seit der EWR-Abstimmung bestens – und sie wird, wie bei der Masseneinwanderungsinitiative, immer dann hochgefahren, wenn die Classe Politique nicht mit stichhaltigen Argumenten aufwarten kann. Die Initiative sei schwammig formuliert, ist ein Scheinargument der Gegner. Als ob dies den Politikern in Bern eine Rolle spielen würde. Wie die eidgenössischen Räte mit dem Volkswillen umgehen, haben sie in der Vergangenheit bewiesen. Wir dürfen getrost davon ausgehen,

dass dies auch bei dieser Initiative der Fall wäre. Dabei würde sich bei einer Annahme der Initiative gar nicht viel ändern. Die Schweiz war in den letzten über hundert Jahren ein verlässlicher Vertragspartner und wird dies auch in Zukunft bleiben. Der schleichenden Unterwanderung der Volkssouveränität hingegen würde damit Einhalt geboten. Bundesrat und Parlament dürften kein weiteres Mal vor dem EU-Diktat einknicken. Bei einem Rahmenvertrag mit der Schweiz müsste die Verfassung eingehalten werden. Auch der Bundesrat müsste das Volk wieder konsultieren, bevor er im stillen Kämmerlein die neueste Errungenschaft, nämlich Soft-Law-Verträge, unterschreibt. Dass sich die Grosskonzerne damit nicht anfreunden können, ist nachvollziehbar, zu verführerisch wäre es, Volk und Parlament auszuhebeln, um an billige Arbeitskräfte zu kommen. Getreu dem Motto: Globalisierter Handel ohne staatliche Schranken. Auch für viele Politiker in Bern ist die Versuchung verlockend, wenn man erst vor den nächsten Wahlen wieder an den Stimmbürger denken müsste. Beweisen wir, dass wir auch in Zukunft selbst über das Geschick unseres Landes mitbestimmen wollen und legen ein überzeugtes Ja in die Urne

Peter Eggenberger, Kantonsrat SVP, Schlattstrasse 6, Rütli